

Das Buch Prediger

Gemeinsam sechs
Wochen unterwegs...



 **Kampagnenheft für Kleingruppen**

Wohin geht es denn?

Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen, um zu sehen, was das Buch „Prediger“ uns heute noch zu sagen hat.

Gemeinsam heißt, dass wir gemeinsam lesen, uns austauschen, den anderen an unseren Gedanken teilhaben lassen.

Vielleicht bekommen wir dadurch einen neuen Blick auf den Bibeltext, so dass wir neu erleben, was Gott uns persönlich durch den Prediger sagen möchte.

Und wie?

Das Buch „Prediger“ ist in diesem Heft in 6 Einheiten unterteilt und jeder Teilnehmer beschäftigt sich pro Woche mit einer Einheit.

Dazu gehört ein Bibelabschnitt, ein paar Gedankenanstöße und ein paar Fragen, anhand derer man sich persönlich und in der Kleingruppe mit dem Text beschäftigen kann.

Einmal die Woche trifft man sich in dieser Kleingruppe, wo man sich in netter Atmosphäre über diese Einheit austauschen kann.

Während der Kampagne bereitet die sonntägliche Predigt immer die kommende Woche vor.

Warum sollte ich teilnehmen?

Die Kampagne dauert sechs Wochen und das ist eine überschaubare Zeit.

Wir haben natürlich alle viel zu tun und wenig Zeit und sind bei jedem zusätzlichen Termin skeptisch.

Aber es kann sich lohnen, sich für einen begrenzten Zeitraum intensiver mit einem Bibeltext zu beschäftigen, im Austausch mit anderen.

Sonstige Hinweise

Im Heft sind die Bibeltexte mit abgedruckt, in der Übersetzung „Neues Leben“. Diese Übersetzung benutzt eine aktuelle Sprache und Grammatik.

Wenn man eine Lieblingsbibelübersetzung hat, kann man selbstverständlich auch diese nehmen.

Natürlich muss man sich nicht auch sklavisch an die Fragen aus diesem Heft halten. Wenn man alleine oder in der Gruppe auf ganz andere Erkenntnisse über den Text kommt, um so besser!

Vorwort

Als ich in der Jugend erwähnte, dass die nächste Kampagne über das Buch „Prediger“ geht, waren die Reaktionen höchst unterschiedlich. Einige waren sehr angetan davon, während andere sagten, dass ihnen dieses Buch zu depressiv sei.

Und es ist schon irritierend, wenn schon der zweite Vers im ersten Kapitel aussagt, dass alles sinnlos und bedeutungslos ist. Das hört sich schon ziemlich depressiv an und passt gar nicht zu lebensbejahenden biblischen Aussagen wie z.B.: So sehr hat Gott die Welt geliebt (Joh. 3, 16).

Um mit dem Buch „Prediger“ richtig klar zu kommen, muss man die Perspektive von Salomo verstehen, aus der er das Buch geschrieben hat und diese Perspektive wird durch den Ausdruck „unter der Sonne“ ganz treffend beschrieben. Diese Formulierung kommt auch öfters in dem Buch vor.

Wie ist denn das Leben, wenn es nur unter der Sonne stattfindet, wenn der Himmel keine Rolle spielt, wenn der Himmel verschlossen ist?

Wir müssen tatsächlich Salomo öfters widersprechen, wenn wir dieses Buch lesen, nicht weil wir uns über die Bibel stellen wollen, sondern weil wir in Jesus Christus eine andere Perspektive einnehmen. Für uns findet das Leben nicht nur unter der Sonne statt, der Himmel ist für uns offen und deshalb haben wir einen anderen Horizont als Salomo.

Diese Reise wird nicht ganz so einfach sein, da wir uns mit den Gedanken eines der klügsten Menschen der Welt auseinandersetzen werden.

Aber ich hoffe, dass uns diese Reise wieder neu bewusst macht, dass unser Horizont nicht unter der Sonne endet, weil der Himmel für uns offen ist.

Einheit 1: Alles ist vergeblich

Kapitel 1;2

Wir begeben uns jetzt „unter die Sonne“.

Was für einen Wert hat Weisheit, Arbeit und Vergnügen, wenn man die Ewigkeit außer Acht läßt, ja wenn man die Ewigkeit gar nicht kennt?

Was für einen Wert hat das Ganze, wenn Gott kein persönlicher sondern nur ein entfernter, fremder Gott ist?

Vergleicht beim Lesen Salomos Wahrnehmung mit Eurem Erleben, mit Eurer Beziehung zu Jesus Christus.

1 Dies sind die Worte des Lehrers, des Sohnes des Königs David, der in Jerusalem herrschte.

Alles ist sinnlos

2 »Es ist alles sinnlos und bedeutungslos«, sagt der Lehrer, »unnützlich und bedeutungslos - ja, es ist alles völlig sinnlos.«

3 Was hat ein Mensch davon, wenn er sich sein Leben lang müht und plagt? 4 Generationen kommen und gehen, doch die Erde ändert sich durch die Zeiten nicht. 5 Die Sonne geht auf und geht unter und zieht ihre Bahn am Himmel, nur um an der gleichen Stelle wieder aufzugehen. 6 Der Wind weht nach Süden, dann dreht er ab nach Norden, er weht hierhin und dorthin, er dreht sich und schlägt um und gelangt doch nirgendwo hin. 7 Die Flüsse fließen ins Meer, trotzdem wird das Meer nicht voller. Das Wasser kehrt immer wieder zu den Quellen der Flüsse zurück, um dort neu zu entspringen. 8 Alles Reden ist mühselig. Nichts kann der Mensch vollständig in Worte fassen. Das Auge kann sich niemals satt sehen und das Ohr kann nie genug hören.

9 Was einmal gewesen ist, kommt immer wieder, und was einmal getan wurde, wird immer wieder getan. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. 10 Gibt es eigentlich irgendetwas, von

Einheit 1: Alles ist vergeblich

dem man sagen könnte: »So etwas gab es noch nie!«? Nein, alles gab es schon irgendwann einmal - in längst vergangenen Zeiten. 11 Wir haben nur vergessen, was damals geschehen ist. Und in einigen Jahren wird man sich nicht mehr an das erinnern, was wir jetzt tun.

Die Vergeblichkeit der Weisheit

12 Ich, der Lehrer, war einst König in Israel und regierte in Jerusalem. 13 Ich bemühte mich, mithilfe meines Verstandes die Dinge zu erforschen und zu erkunden. All mein Streben galt der Weisheit, denn mit ihrer Hilfe wollte ich ergründen, was in der Welt geschieht: Es ist eine mühsame Arbeit, und Gott hat sie den Menschen auferlegt, damit sie sich damit quälen. 14 Ich habe die Menschen bei ihrem täglichen Tun beobachtet. Es ist alles sinnlos und gleicht dem Versuch, den Wind einzufangen.

15 Was krumm ist, kann nicht gerade werden, und was nicht vorhanden ist, kann auch nicht gezählt werden. 16 Ich sagte mir: »Es ist so: Ich bin weiser als alle Könige, die vor mir in Jerusalem regiert haben; ich habe viele Erfahrungen gesammelt und eine Fülle an Weisheit und Erkenntnis erworben.«

17 Ich versuchte auch zu verstehen, wo der Unterschied zwischen Weisheit und Dummheit liegt. Aber ich begriff: Auch diese Mühe ist so sinnlos wie der Versuch, den Wind einzufangen. 18 Denn je größer die Weisheit ist, desto größer ist auch die Mutlosigkeit, und je größer die Erkenntnis wird, umso mehr steigert sich auch die Enttäuschung.

Die Vergeblichkeit des Vergnügens

1 Ich sagte mir: »Dann schaffe ich mir ein angenehmes Leben und genieße das Gute.« Doch ich erkannte, dass auch darin kein Sinn liegt. 2 »Es ist unsinnig zu lachen«, sagte ich mir. »Was für einen Nutzen hat es sich zu freuen?« 3 In meinem Herzen nahm ich mir vor, mich mit Wein zu berauschen, aber so, dass ich noch besonnen über die Weisheit nachdenken könnte. Ich wollte so leben wie die Dummen, um herauszufinden, welche Lebensart für die Menschen während

ihrer Zeit hier auf der Erde am besten sei.

4 Ich vollbrachte Großartiges: Ich baute mir Häuser und pflanzte Weinberge. 5 Ich legte Gärten und Parks an und ließ alle Sorten Obstbäume setzen. 6 Ich sammelte das Wasser in Teichen, um damit meine vielen Bäume zu bewässern. 7 Ich kaufte Sklaven und Sklavinnen, und weitere Sklaven wurden in meinem Haus geboren. Ich besaß größere Schaf- und Viehherden als irgendjemand vor mir in Jerusalem. 8 Ich häufte Gold und Silber in meiner Schatzkammer an, die Schätze vieler Könige und Provinzen. Ich holte Sänger und Sängerinnen an meinen Hof und nahm mir viele Frauen - das Höchste, was sich ein Mann nur wünschen kann!

9 Auf diese Weise wurde ich berühmter und reicher als alle Könige, die vor mir in Jerusalem geherrscht hatten. Neben all dem besaß ich meine Weisheit. 10 Wenn mir etwas ins Auge stach, was ich haben wollte, nahm ich es mir. Ich versagte mir keine einzige Freude. Und ich freute mich bei all den Mühen, die ich hatte - das war gleichsam ein Nebenlohn meiner Anstrengungen.

11 Doch als ich alles prüfend betrachtete, was ich mir mit meinen Händen erworben hatte, und die Mühe dagegen hielt, die ich darauf verwendet hatte, merkte ich, dass alles sinnlos war. Es war so unnütz wie der Versuch, den Wind einzufangen. Es gibt keinen bleibenden Gewinn auf dieser Welt.

Die Weisen und die Unverständigen

12 So beschloss ich herauszufinden, was die Weisheit von der Verrücktheit und der Dummheit unterscheidet. Denn was wird der Mensch tun, der nach dem König kommen wird? Natürlich das, was man schon immer gemacht hat.

13 Ich stellte fest, dass Weisheit wertvoller ist als Dummheit, genauso wie Licht besser ist als Dunkelheit. 14 Denn der Weise hat Augen im Kopf und kann sehen, der Dummkopf dagegen ist blind und tappt im Dunkeln umher. Gleichzeitig erkannte ich aber, dass Weise und Dummköpfe am Ende das gleiche Schicksal ereilt. 15 Da dachte ich mir: »Wenn es mir genauso ergehen wird wie dem Dummkopf - was hatte es

Einheit 1: Alles ist vergeblich

*dann für einen Sinn, dass ich mich so um Weisheit bemüht habe?» Und ich sagte mir: »Das ist doch auch unnütz!«
16 Man erinnert sich an den Weisen ebenso wenig wie an den Dummen: Später, in der Zukunft, wird sowieso alles vergessen sein. Der Weise muss genauso sterben wie der Dummkopf!*

Die Vergeblichkeit der Arbeit

17 Da wurde mir das Leben vollständig verleidet, denn es ist alles so sinnlos, als wolle man den Wind fangen.

18 Ich hasste meine Anstrengungen, die ich unternommen hatte, um etwas zu erreichen - ich muss ja doch alles meinem Nachfolger hinterlassen! 19 Und wer weiß, ob dieser weise oder töricht sein wird? Und dennoch wird ihm alles gehören, was ich durch Klugheit und harte Arbeit erworben habe. Das ist so sinnlos! 20 Ich verzweifelte fast, als ich mir alle Mühe und Arbeit vor Augen hielt, die ich mir hier auf der Erde gemacht hatte.

21 Denn es ist so: Ein Mensch müht sich ab, gibt Weisheit, Einsicht und sein ganzes Geschick daran, etwas zu erreichen. Dann aber muss er alles, was er erreicht hat, einem Menschen hinterlassen, der nichts dafür getan hat. Das ist völlig sinnlos und ungerecht. 22 Was hat der Mensch letztendlich von seiner schweren Arbeit und von all seinen Sorgen? Er müht sich ab, 23 jeden Tag leidet er, seine Arbeit bringt ihm nur Ärger ein, und selbst nachts findet er keine Ruhe mehr. Es ergibt keinen Sinn.

24 Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als sich an dem zu freuen, was er isst und trinkt, und das Leben trotz aller Mühe zu genießen. Doch ich erkannte, dass auch das ein Geschenk Gottes ist. 25 Denn wie kann man sich am Essen oder Trinken freuen ohne sein Zutun?

26 Gott schenkt demjenigen, der ihm gefällt, Weisheit, Erkenntnis und Freude. Doch wer sich nicht um Gott kümmert, den lässt er sich mühen, um Güter zu sammeln und Besitz anzuhäufen - um ihm dann seinen Reichtum fortzunehmen und denen zu geben, an denen er Freude hat. Dann war seine ganze Mühe sinnlos und gleicht dem Versuch, den Wind einzufangen.

Ein paar Gedanken dazu

Der erste Satz nach der Selbstvorstellung des Autors zeigt schon, wo die Reise hingehen soll:

Alles ist sinnlos und bedeutungslos. Denn unter der Sonne ist nichts bleibend, jegliche Mühe lohnt sich nicht.

Als Christ wird man das so nicht unterschreiben, weil manche Dinge hier auf Erden „oberhalb der Sonne“ doch eine ewige Bedeutung haben.

Manche Arbeit und Mühe hat Ewigkeitswert. Jesus erklärt mit dem Gleichnis von den Pfunden, in Lukas 19, 11-27, dass es Lohn nach dem Tod geben wird. Also ist die Mühe nicht umsonst.

Es wiederholt sich auch nicht einfach nur alles.

Z.B. Menschen können neu werden, ein neues Herz bekommen (Hesekiel 36, 26), sich wirklich verändern.

Und wenn die Weisheit auch das Ewige im Blick hat, dann kann sie eine Hilfe sein, im täglichen Leben, z.B. in Kolosser 4, 5:

Seid weise im Umgang mit Menschen von draußen, und nutzt die Gelegenheiten, die Gott euch gibt!

Auch der Genuss kommt im Leben eines Christen nicht zu kurz (1. Timotheus 6, 17b):

Stattdessen sollen sie ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott setzen, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen, damit wir uns daran freuen und es genießen können.

Einheit 1: Alles ist vergeblich

Fragen

Was gibt Deinem Leben Sinn und Bedeutung?

Was von dem, was Du tust, hat wirklich eine Bedeutung?

Lohnt sich die alltägliche Arbeit, oder hat man einfach nur keine Wahl?

Empfindest Du es auch manchmal wie Salomo, dass man arbeitet, sich müht und plagt, und sich nichts ändert?

Was ist bleibend, von dem was wir tun?

Denke an einen Menschen, den Du für weise hältst.

Was tust Du, um weiser zu werden? Oder willst Du das gar nicht?

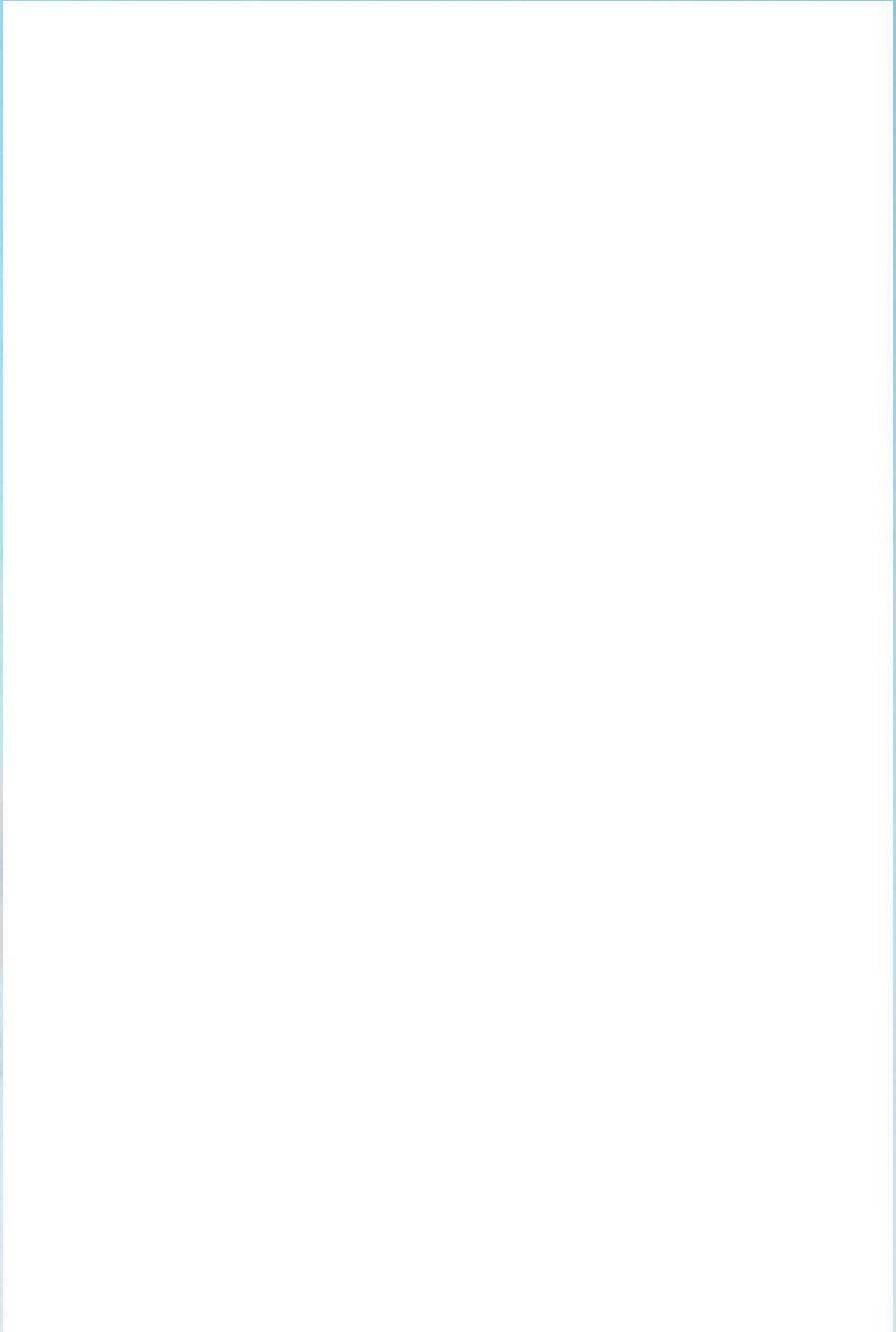
Was bedeutet „Weisheit“ überhaupt?

Vergleiche den vorhin erwähnten Vers aus 1. Timotheus 6, 17b mit der Aussage von Salomo aus Kapitel 2, 10:
Wenn mir etwas ins Auge stach, was ich haben wollte, nahm ich es mir. Ich versagte mir keine einzige Freude. Und ich freute mich bei all den Mühen, die ich hatte - das war gleichsam ein Nebenlohn meiner Anstrengungen.

Was sind die Unterschiede?

Genießt Du Dein Leben?

Eigene Gedanken



Einheit 2: Die ungerechte Zeit

Kapitel 3;4, 1-16

Es scheint ein Naturgesetz zu sein, dass es bestimmte Zeiten gibt. Im Winter ist es kalt, im Sommer warm. Aber auch jenseits vom Wetter gibt es Zeiten in unserem Leben, die wir einfach hinnehmen müssen.

Doch wie weit müssen diese Zeiten unter der Sonne unser Leben bestimmen? Wann sind es sinnvolle Zeiten und wann ändern sich die Zeiten, wenn der Himmel offen steht?

Alles hat seine Zeit

1 Alles hat seine Zeit, alles auf dieser Welt hat seine ihm gesetzte Frist:

2 Geboren werden hat seine Zeit wie auch das Sterben. Pflanzen hat seine Zeit wie auch das Ausreißen des Gepflanzten.

3 Töten hat seine Zeit wie auch das Heilen. Niederreißen hat seine Zeit wie auch das Aufbauen.

4 Weinen hat seine Zeit wie auch das Lachen. Klagen hat seine Zeit wie auch das Tanzen.

5 Steine zerstreuen hat seine Zeit wie auch das Sammeln von Steinen. Umarmen hat seine Zeit wie auch das Loslassen.

6 Suchen hat seine Zeit wie auch das Verlieren. Behalten hat seine Zeit wie auch das Wegwerfen.

7 Zerreißen hat seine Zeit wie auch das Flickern. Schweigen hat seine Zeit wie auch das Reden.

8 Lieben hat seine Zeit wie auch das Hassen. Krieg hat seine Zeit wie auch der Frieden.

9 Was also hat der Mensch davon, dass er sich abmüht?

10 Ich habe mir die Arbeit angesehen, die Gott den Menschen gegeben hat, damit sie sich damit plagen.

11 Gott hat allem auf dieser Welt schon im Voraus seine Zeit

bestimmt, er hat sogar die Ewigkeit in die Herzen der Menschen gelegt. Aber sie sind nicht in der Lage, das Ausmaß des Wirkens Gottes zu erkennen; sie durchschauen weder, wo es beginnt, noch, wo es endet.

12 Dadurch wurde mir klar, dass es das Beste für den Menschen ist, sich zu freuen und das zu genießen, was er hat.

13 Denn es ist ein Geschenk Gottes, wenn jemand isst und trinkt und sich über die Früchte seiner Arbeit freuen kann.

14 Mir ist auch klar geworden, dass alles, was Gott tut, endgültig ist: Nichts kann hinzugefügt und nichts kann weggenommen werden. Gott handelt so, damit die Menschen Ehrfurcht vor ihm haben. 15 Alles, was heute ist, besteht schon seit langer Zeit, und alles, was in Zukunft sein wird, hat bereits in der Vergangenheit existiert. Denn Gott holt wieder hervor, was in der Vergangenheit gewesen ist.

Die Ungerechtigkeit des Lebens

16 Auch bemerkte ich, wie es hier in der Welt zugeht: Dort, wo Gericht gehalten wird, herrscht Ungerechtigkeit, und wo eigentlich Gerechtigkeit regieren sollte, kommt nur Bosheit zum Zug.

17 Da sagte ich mir: »Wenn die Zeit gekommen ist, wird Gott jeden richten - den Gerechten wie den, der ohne Gott sein Leben gestaltet. Denn für alles, was auf der Erde geschieht, hat er eine Zeit festgesetzt.« 18 Dann erkannte ich, dass dieses um der Menschen willen geschieht. Gott prüft sie, damit sie erkennen, dass sie sich nicht von den Tieren unterscheiden.

19 Denn die Menschen und Tiere erwartet das gleiche Schicksal - sie müssen alle sterben. Beide atmen dieselbe Luft. Die Menschen haben den Tieren nichts voraus; denn alles ist vergänglich. 20 Beide enden an demselben Ort - beide werden zu Staub, aus dem sie auch hervorgegangen sind und zu dem sie wieder zurückkehren. 21 Wer weiß schon, ob der Geist des Menschen wirklich hinauf in den Himmel steigt? Und ob der Geist der Tiere hinunter in die Tiefen der Erde fährt? 22 So erkannte ich, dass es nichts Besseres für den Menschen gibt, als sich an den Früchten seiner Arbeit zu freuen. Dazu sind sie auf der Welt! Denn wer könnte ihm sagen, was nach seiner

Einheit 2: Die ungerechte Zeit

Zeit geschehen wird?

1 Wieder betrachtete ich das Unrecht, das auf der Welt herrscht. Ich sah die Tränen der Unterdrückten, denen niemand beistand. Sie waren der Gewalt der Unterdrücker ausgeliefert, und niemand war da, der ihnen Mut machte.

2 Da haben es die Toten, die vor langer Zeit gestorben sind, viel besser als die Menschen, die noch am Leben sind. 3 Und am besten sind die dran, die gar nicht erst geboren wurden. Sie mussten das Böse, das auf der Welt geschieht, auch nicht mit ansehen.

4 Dann habe ich festgestellt, dass alle Mühe und jeder Erfolg nur eine Folge des Neides des einen auf den anderen ist. Auch das ist sinnlos und gleicht dem Versuch, den Wind einzufangen. 5 Zwar sagt man: »Der dumme Mensch legt seine Hände in den Schoß und verhungert.«

6 Ich meine allerdings, dass man besser dran ist, wenn man wenig hat, dieses aber in Ruhe genießen kann, als wenn man viel besitzt und sich sein Leben lang abmüht. Das ist wie der Versuch, den Wind einzufangen.

Die Vorzüge menschlicher Gemeinschaft

7 Ich sah noch ein weiteres Beispiel der Sinnlosigkeit auf der Welt: 8 Ein Mann, der alleine lebt und weder Kind noch Bruder hat und auch keine Freunde oder Bekannte. Er arbeitet, soviel er kann, und will immer noch mehr haben.

Müsste er sich denn nicht fragen: »Für wen arbeite ich eigentlich? Warum gönne ich mir kein Vergnügen?« Auch das ist sinnlos und eine Vergeudung von Zeit. 9 Zwei haben es besser als einer allein: Zusammen erhalten sie mehr Lohn für ihre Mühe. 10 Wenn sie hinfallen, kann einer dem anderen aufhelfen. Doch wie schlecht ist der dran, der allein ist und fällt, und keiner ist da, der ihm beim Aufstehen hilft! 11 Es können sich zwei, die in einer kalten Nacht unter einer Decke liegen, aneinander wärmen. Doch wie kann einer, der alleine liegt, warm werden? 12 Ein Einzelner kann leicht von hinten angegriffen und niedergeschlagen werden; zwei, die zusammenhalten, wehren den Überfall ab. Und: Ein

dreifaches Seil kann man kaum zerreißen.

Die Vergänglichkeit politischer Macht

13 Ein armer, aber weiser junger Mann ist mehr wert als ein alter, dummer König, der keine Ratschläge annimmt. 14 Ein solcher junger Mann wurde aus dem Gefängnis befreit und bestieg den Thron, obwohl er unter der Regierung des alten Königs in Armut geboren wurde. 15 Ich sah, wie sich alle Menschen bereitwillig an die Seite des jungen Mannes stellten, damit dieser die Herrschaft des alten Königs übernehme. 16 Er wurde der Anführer eines riesigen Volkes. Doch die nächste Generation wuchs heran und stürzte ihn vom Thron! So ist auch das alles bedeutungslos und so unsinnig wie der Versuch, den Wind einzufangen.

Einheit 2: Die ungerechte Zeit

Ein paar Gedanken dazu

Alles hat seine Zeit. Diese Aussage ist uns vertraut, weil es natürlich unterschiedliche Zeiten in unserem Leben gibt.

Gebären, sterben, säen, ernten, weinen, lachen, in den meisten hier aufgezählten gegensätzlichen Begriffspaaren finden wir uns sicherlich wieder.

Aber sind diese Zeiten ein nicht zu ändernder Zwang für uns? Salomo schließt diese Aufzählung mit der Aussage, dass Mühe keinen Gewinn bringt, weil man diesen Zeitenzyklen nicht entkommen kann.

Mit Jesus kann man vielleicht manchen Zeiten entkommen. Statt zu hassen, kann man gemäß Römer 12, 20 dem Feind Gutes tun und so feurige Kohlen auf seinem Haupt sammeln (Übersetzung Luther).

Salomo stellt auch fest, dass Gott die Ewigkeit in das Herz eines Menschen gelegt hat, aber unter der Sonne findet man keine Lösung für dieses unbewusste Wissen. Nur durch Jesus kann diese Ewigkeit gefüllt werden.

Salomo kommt hier auch wieder zum Schluss, dass unter der Sonne nichts besser ist, als das Leben zu genießen und selbst das ist ein Geschenk Gottes.

Und weil es unter der Sonne nichts Ewiges gibt, ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier nicht so groß. Beide atmen, beide sterben.

Die Ungerechtigkeit erschwert das Los der Menschen und auch wenn Gemeinschaft den Menschen hilft und eine weise Regierung vorteilhaft ist, bleibt unter Sonne doch alles bedeutungslos.

Alles hat seine Zeit, ein geflügeltes Wort.

Von welchen Zeiten bist Du abhängig und über welche Zeiten bist Du der Herr?

Geh ruhig die einzelnen Paare aus dem Bibeltext einmal durch.

Gott hat die Ewigkeit in die Herzen der Menschen gelegt. Müssten dann nicht noch mehr Menschen spüren, dass sie Gott brauchen? Wie äußert sich diese Ewigkeit im Herzen bei Dir?

„Die Früchte seiner Arbeit genießen“, vielleicht hast Du letzte Woche schon darüber nachgedacht. Wenn nicht, was bedeutet das für Dich? Und kannst Du das?

Salomo behauptet, unter der Sonne ist zwischen Mensch und Tier kein Unterschied. Was ist denn für Dich der Unterschied zwischen Mensch und Tier, insbesondere wenn der Himmel offen ist?

Auf der Welt herrscht Unrecht, den Unterdrückten steht niemand bei. Inwiefern ist es unser Auftrag als Christen, den Unterdrückten beizustehen?

„Alle Mühe und jeder Erfolg ist nur eine Folge des Neides von einem auf den andern.“ Stimmt das? Was ist denn die Haupttriebfeder unseres Handelns?

Gemeinschaft unter Menschen hilft. Habe ich genug Gemeinschaft? Biete ich genug Gemeinschaft?

Zu guter Letzt könnte man noch über Politik nachdenken. Wie soll eine dauerhaft gute Regierung aussehen?

Eigene Gedanken

Einheit 3: Ehrfurcht / Reichtum

Kapitel 4, 17; 5; 6,1-19

Salomo weiß, dass es Gott gibt (er hatte zwei eindrucksvolle Begegnungen/Erscheinungen), aber er hat anscheinend keine Beziehung, kein Vertrauen (mehr) zu ihm.

Wie denken Menschen unter der Sonne über Gott, die von seiner Existenz wissen?

Ein weiteres wichtiges Thema für Menschen unter der Sonne ist Wohlstand und Reichtum.

Wie sehen Menschen, für die der Himmel offen ist, im Vergleich dazu das Thema Reichtum?

Die Bedeutung der Ehrfurcht vor Gott

17 Geh nicht gedankenlos zum Haus Gottes. Es ist besser, wenn du nur hineingehst, um auf Gott zu hören, als wenn die Unverständigen Schlachtopfer bringen. Denn sie bleiben weiter unwissend und merken nicht, wenn sie Böses tun.

1 Lass dir keine unüberlegten Worte entschlüpfen, rede nicht unbedacht im Überschwang deiner Gefühle, wenn du zu Gott betest; denn Gott ist im Himmel und du bist hier auf der Erde. Deshalb geh sparsam mit deinen Worten um!

2 Man sagt doch: »Wer zu viel arbeitet, kann nicht mehr ruhig schlafen, und wer zu viel plappert, gibt oft unsinniges Gerede von sich.«

3 Wenn du Gott etwas versprochen hast, zögere nicht, dein Versprechen einzulösen; denn Gott hat keine Freude an Dummköpfen, die leichtfertig etwas versprechen. Was du versprichst, sollst du auch halten! 4 Es ist besser, gar nichts zu sagen, als etwas zu versprechen und es nicht zu halten.

5 Werde nicht durch ein voreilig gegebenes Versprechen schuldig. Versuche dich auch nicht herauszureden, indem du vor dem Priester erklärst, bei deinem Versprechen handle es

Einheit 3: Ehrfurcht / Reichtum

sich um ein Missverständnis. Oder willst du den Zorn Gottes über dich bringen, sodass er alles, was du erreicht hast, zunichtemacht? 6 Denn wer sinnlosen Fantasien nachhängt, neigt zu unnützem Gerede. Du aber sollst Gott fürchten!

Die Sinnlosigkeit des Reichtums

7 Wenn du siehst, dass ein Armer unterdrückt wird und dass Recht und Gerechtigkeit im ganzen Land mit Füßen getreten werden, dann reg dich nicht darüber auf. Denn über dem Mächtigen steht ein weiterer; und ein noch Mächtigerer gibt diesen beiden wiederum Rückendeckung.

8 Ein großer Gewinn für ein Land ist es, wenn der König für Recht und Ordnung sorgt.

9 Wer am Geld hängt, wird davon nie genug kriegen, und wer den Wohlstand liebt, wird immer von der Gier nach mehr getrieben werden. Auch dies alles ist so sinnlos! 10 Je mehr Geld du ansammelst, desto mehr Menschen kommen, um auf deine Kosten zu leben. Welchen Nutzen hast du also von deinem Geld, außer, dass du dich an seinem Anblick erfreuen kannst?

11 Wer arbeitet, schläft gut, ob er viel oder wenig zu essen hat. Der Reiche dagegen kann keinen Schlaf finden, weil sein voller Bauch ihn drückt. 12 Und ich beobachtete auf dieser Erde etwas richtig Schlimmes: dass jemand seinen Reichtum sorgsam hegt und pflegt - und ihm das zum Verhängnis wird. 13 Verliert ein solcher Mann seinen Reichtum durch ein unerwartetes Ereignis, bleibt ihm nichts mehr und auch seinem Sohn kann er nichts hinterlassen.

14 Genauso nackt, wie er bei der Geburt auf die Welt gekommen ist, muss dieser Mensch auch wieder diese Welt verlassen. Und obwohl er viel gearbeitet und große Mühen auf sich genommen hat, wird er nicht einmal eine Handvoll von seinem Besitz mit sich nehmen können.

15 Ja, das ist schlimm: Wie der Mensch in die Welt gekommen ist, so verlässt er sie auch wieder. Was bringt es ihm am Ende, dass er sich um Wind bemüht hat? 16 Sein ganzes Leben verbrachte er wie unter einer dunklen Wolke: Er hatte eine Menge Ärger, viel Kummer und wurde über dem allen

sogar krank.

17 Ich habe aber auch etwas Schönes und Gutes entdeckt: dass jemand isst, trinkt und Freude an seiner Arbeit hat, obwohl sie ihm, solange er lebt, viel Mühe schafft - denn das ist seine Bestimmung.

18 Auch wenn Gott einem Menschen Reichtum und viele Güter gegeben hat, und der Mensch diese aus der Hand Gottes annehmen und sich trotz seiner Mühe daran freuen kann, ist es ein Geschenk Gottes. 19 Wer dazu in der Lage ist, denkt nicht mehr oft über die Kürze seines Lebens nach. Denn Gott hat ihm Freude ins Herz gegeben.

1 Es gibt noch ein Unglück in der Welt, das die Menschen schwer belastet:

2 Manchen Menschen schenkt Gott Reichtum und Ehre. Sie haben alles, was ihr Herz begehrt, alles, was sie brauchen; aber Gott lässt es nicht zu, dass sie ihren Besitz genießen können, weil er irgendeinem Fremden in die Hände fällt! Das ergibt überhaupt keinen Sinn, ja, es ist ein schlimmes Unglück. 3 Ein Mann mag 100 Kinder haben und sehr alt werden, sodass er auf viele Lebensjahre zurückblicken kann. Wenn er aber keine Zeit findet, sich an seinem Glück zu freuen, und wenn er nach seinem Tod nicht ordentlich begraben wird, muss ich sagen: Einer Fehlgeburt geht es besser als ihm!

4 Eine Fehlgeburt kommt als ein Nichts auf die Welt, verschwindet wieder in der Finsternis und bekommt nicht einmal einen Namen. 5 Das Licht der Sonne hat sie nie gesehen - sie weiß nicht einmal, dass es so etwas wie eine Sonne gibt. Aber sie hat am Ende mehr Frieden als dieser Mann, der nie sein Glück genießen konnte, 6 selbst wenn er 2000 Jahre leben würde. Nach dem Tod kommen sie doch beide an denselben Ort.

7 Der Mensch müht sich mit seiner Arbeit ab, damit er genug zu essen hat. Doch nie wird er richtig satt.

8 Aber was hat der Weise dem Dummkopf voraus? Was nützt es dem Armen zu wissen, wie man sich ordentlich zu verhalten hat?

Einheit 3: Ehrfurcht / Reichtum

9 Es ist besser, du bist mit dem zufrieden, was du hast, als wenn du immer nach noch mehr Dingen verlangst. Denn auch das ist sinnlos und wie der Versuch, den Wind einzufangen.

Ein paar Gedanken dazu

„Geh nicht gedankenlos ins Haus Gottes.“, „Mach nicht zu viele Worte“, „Versprich Gott nichts, was Du nicht halten kannst.“

Grundsätzlich sind diese Hinweise ja richtig, aber es scheint so, dass diese Hinweise von dem Gedanken getrieben sind, möglichst nichts falsch machen zu wollen.

Wenn wir hier im Gegensatz dazu Salomos Vater David betrachten, dann hat der ganz anders gedacht (1. Samuel 30, 6; LUTHER). In einer großen Bedrängnis stärkte sich David in dem Herrn seinen Gott. Er sah Gott als seinen Helfer, seine Zuflucht.

Ein anderes Thema in dieser Lektion ist der Reichtum. „Unter der Sonne“ ist doch Reichtum ein wichtiges Ziel, aber Salomo bleibt hier skeptisch, obwohl er selber sehr reich ist.

Der Reichtum ist ungerecht verteilt, wer am Geld hängt, kann nie genug davon kriegen und je mehr man hat, desto mehr Leute hängen an einem, um mit davon zu leben. Reichtum bringt Sorgen, weil man ihn verlieren könnte. Und letztlich ist Reichtum sinnlos: Man kann ihn nicht mitnehmen.

Ein Mensch verläßt die Welt so, wie er gekommen ist.

Und Salomo kommt immer wieder zum Schluss, dass unter der Sonne der Genuß ein Trost für die Sinnlosigkeit und ein Geschenk Gottes ist, ja, wenn man nicht genießen kann, ist es besser nie geboren worden zu sein. Er will auch gar nicht mehr über die Sinnlosigkeit und Kürze des Lebens nachdenken.

Einheit 3: Ehrfurcht / Reichtum

Fragen

„Geh nicht gedankenlos zum Haus Gottes“:
Wie bereitest Du Dich auf den Gottesdienst vor?

„Nicht zu viele Worte machen“, „Gott lieber nichts versprechen“, „Gott fürchten“:

Was denkst Du über das Gottesbild von Salomo?

In 1. Könige 3, 3 steht das Salomo als junger Mann Gott liebte. Passt das Gottesbild aus dem Prediger noch dazu? Vergleiche dieses Gottesbild auch mit dem von David, mit dem neuen Testament und mit Deinem persönlichen.

Ist es eigentlich sinnvoll, Gott etwas zu versprechen?

Reichtum:

Was ist Reichtum überhaupt? Was macht einen reichen Menschen aus?

Bist Du reich?

Das Geld ist auf der Welt sehr ungerecht verteilt. Inwieweit ist es unsere Aufgabe als Christen, für gerechtere Verhältnisse zu sorgen?

„Geld macht gierig nach mehr“, „Reichtum zieht Menschen an, auf deine Kosten zu leben“ und Reichtum ist sinnlos, weil man nichts nach seinem Tod mitnehmen kann: Wie denkst Du als Christ über diese Aussage? Stimmt Du hier Salomo zu?

„Wenn man sein Glück nicht genießen kann, ist es besser nie geboren zu werden.“

Was hältst Du von so einer Aussage?

Eigene Gedanken



Einheit 4: Weisheit für das Leben

Kapitel 6,10-12;7;8,1

Der Begriff „vorherbestimmt“ hat in der Christenheit schon für viel Diskussion gesorgt und auch Salomo greift ihn hier auf.

Es ist halt immer eine wichtige Frage im Leben eines Menschen, wieviel Einfluss der Mensch selber auf sein Schicksal hat, unter der Sonne und auch mit offenem Himmel.

Was ist „Schicksal“ eigentlich und kann man mit den weisen Ratschlägen vom Prediger sein Schicksal beeinflussen?

Die Zukunft - vorherbestimmt und unbekannt

10 Alles, was hier auf der Welt geschieht, ist schon vor langer Zeit bestimmt worden. Auch das Schicksal eines jeden Menschen wird schon vor der Geburt festgelegt. Es hat keinen Sinn, mit dem zu streiten, der viel mächtiger ist als wir Menschen. 11 Je mehr der Mensch versucht ihn zu verklagen, desto größer wird nur die Sinnlosigkeit. Was bringt es dem Menschen?

12 Wer weiß schon, was für den Menschen das Beste ist in den kurzen Tagen seines Lebens, das doch flüchtig ist wie ein Schatten? Denn wer kann dem Menschen sagen, was nach ihm kommen wird?

Weisheit fürs Leben

1 Ein guter Ruf ist mehr wert als ein gutes Parfum, und der Tag deines Todes ist besser als der Tag deiner Geburt.

2 Geh lieber in ein Haus, in dem getrauert wird, als in ein Haus, in dem ein fröhliches Fest gefeiert wird. Denn dort wird dir bewusst, dass jeder Mensch einmal sterben muss - daran sollte sich jeder Mensch während seines Lebens

erinnern.

3 *Kummer ist besser als Lachen, denn Traurigkeit reinigt den Menschen.*

4 *Der Weise ist mit seinen Gedanken und seinem Herzen bei denen, die trauern; ein Dummkopf überlegt nur, wie er es sich gut gehen lassen kann.*

5 *Es ist besser, sich von einem Weisen zurechtweisen zu lassen, als sich von den Lobliedern eines Dummkopfs beruhigen zu lassen. 6 Denn die Schmeicheleien eines Dummkopfs sind so kurz und unbeständig wie das Aufglühen von Dornen im Feuer. Auch das ist sinnlos.*

7 *Gewinn, der ihm nicht zusteht, macht aus dem Weisen einen Dummkopf, und Bestechungsgelder verderben das Herz.*

8 *Das Ende einer Sache ist besser als ihr Anfang. Geduld ist besser als Selbstherrlichkeit.*

9 *Sei nicht aufbrausend in deinem Zorn, denn der Ärger ist ein Freund der Dummköpfe.*

10 *Frag nicht, warum früher alles besser war, denn damit verrätst du nur, dass du keine Weisheit besitzt.*

11 *Weisheit zu besitzen ist genauso wertvoll wie ein großes Vermögen; Einsicht ist ein Vorteil für die, die im Sonnenlicht leben. 12 Denn Weisheit kann dich genauso schützen wie Reichtum; aber die Weisheit ist in der Lage, dir das Leben zu retten.*

13 *Schau dir die Taten Gottes an: Kann jemand gerade biegen, was er krumm gemacht hat?*

14 *Wenn es dir gut geht: Freu dich daran! Und wenn du von Unglück betroffen bist: Denk daran, dass dieser Tag wie auch jener von Gott gekommen ist, damit der Mensch nicht herausfinden kann, was die Zukunft bringt.*

Die Grenzen menschlicher Weisheit

15 *In meinem kurzen, unbedeutenden Leben habe ich beides gesehen: Mancher, der gerecht lebt, muss schon in jungen Jahren sterben, obwohl er nichts Unrechtes getan hat, und ein anderer, der nichts von Gott wissen will, darf dennoch ein langes Leben führen.*

16 *Deshalb: Leb nicht übertrieben rechtschaffen und versuch*

Einheit 4: Weisheit für das Leben

nicht allzu weise zu sein. Oder willst du dich selbst zugrunde richten?

17 Aber sei auch nicht zu schlecht und unvernünftig: Oder willst du sterben, bevor deine Zeit gekommen ist?

18 Es ist am besten, wenn du das eine nicht loslässt und dennoch das andere behältst. Denn derjenige, der Gott ernst nimmt, findet den richtigen Mittelweg.

19 Die Weisheit hilft einem Weisen mehr, als es die zehn einflussreichsten Einwohner einer Stadt könnten! 20 Denn es gibt keinen Menschen auf der Welt, der sich in allen Lebenslagen richtig verhält und niemals irgendetwas Schlechtes tut.

21 Kümmre dich nicht um die Gerüchte, die hinter deinem Rücken erzählt werden. Sonst musst du vielleicht irgendwann mitanhören, wie dein eigener Diener Schlechtes über dich redet. 22 Denn du weißt genau, dass du selbst oft genug Schlechtes über andere verbreitet hast.

23 Dies alles habe ich selbst ausprobiert, als ich mich um Weisheit bemüht habe. Ich sagte mir: »Ich will immer weiser werden.« Doch es gelang mir nicht.

24 Der Sinn aller Dinge ist so fern und in unergründlicher Tiefe verborgen. Niemand kann ihn ergründen. 25 Trotzdem habe ich nicht aufgehört nach Erkenntnis zu streben, und war immer bemüht, zu einem gerechten Urteil zu finden. Ich hoffte, bei meiner Suche zu dem Schluss zu kommen, dass es unvernünftig ist, ohne Gott zu leben, und dass Unvernunft dumm ist.

26 Dabei fand ich etwas, das noch schlimmer ist als der Tod: Eine Frau, die versucht Männer zu verführen. Denn sie ist wie ein Netz, in dem sich das Opfer heillos verfängt, ihr Herz gleicht Schlingen, mit denen man Tiere fängt, und ihre Arme sind wie Fesseln. Wer sich zu Gott hält, kann ihr entkommen, aber wer ohne Gott lebt, geht ihr unweigerlich in die Falle.

27 »Ich bin zu einem Schluss gekommen«, sagt der Lehrer. »Ich habe alle meine Erfahrungen zusammengetragen und konnte so zu einem sicheren Urteil finden.

28 Unter tausend Männern fand ich einen einzigen, dem man vertrauen konnte. Unter den Frauen dagegen fand ich keine

*einzig, der ich mein Vertrauen schenken konnte.
29 Du sollst trotzdem wissen: Gott hat die Menschen
aufrichtig und gerecht geschaffen. Die Menschen sind es, die
sich mit schlechten Dingen beschäftigen.«*

*1 Wer also ist nun weise? Wer versteht den tiefen Sinn der
Dinge? Die Weisheit macht das Gesicht des Menschen
schöner, weil es seinen Zügen die Härte nimmt.*

Einheit 4: Weisheit für das Leben

Ein paar Gedanken dazu

Alles ist vorherbestimmt, sagt Salomo, alles, was hier auf der Welt geschieht und das Schicksal eines jeden Menschen, schon vor der Geburt.

Wenn das wie eine Schiene für einen Zug zu verstehen ist, ohne Weiche, dann hört sich das sehr hoffnungslos an. Und unter der Sonne kommt einem das vielleicht auch sehr bekannt vor, wenn man hört, dass z.B. sehr häufig Kinder armer, ungebildeter Menschen auch zu armen, ungebildeten Erwachsenen heranwachsen.

Aber muss das so sein? Z.B. Psalm 18, 30b:
„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“

Vielleicht kann man Festlegungen, Grenzen des eigenen Schicksals doch überwinden.

Die Trauer soll besser als die Freude sein. Auf alle Fälle denkt man mehr nach und wird sich über viele Dinge eher bewusst.

Auch der Wert der Weisheit wird hervorgehoben. Weisheit kann einem das Leben retten.

Allerdings funktioniert das nicht immer und von daher weist Salomo darauf hin, dass man nicht zu weise sein soll.

Er empfiehlt einen Mittelweg. Ist das jetzt nur ein Kompromiss unter der Sonne oder ist das auch für Christen sinnvoll?

Außerdem warnt Salomo noch vor verführerischen Frauen. Er betont diese Gefahr. Vielleicht kommen seine negativen Erfahrungen aber daher, dass er selber Frauen nicht korrekt behandelt hat (siehe sein Riesen-Harem).

Wieviel ist wirklich in unserem Leben vorherbestimmt?
Hat Gott wirklich alles schon vor Grundlegung der Welt festgelegt?

Kannst Du Dein Schicksal ändern?

Was hältst Du von der Aussage:

„Jeder ist seines Glückes Schmied!“ ?

Fällt Dir zur Aussage „Trauer ist besser als Freude“ mehr ein als „Könnte stimmen, aber ich bin trotzdem lieber fröhlich“?

„Sich von Weisen zurechtweisen lassen“:

Man würde heute eher „Feedback“ sagen.

Können wir Kritik vertragen und können wir es ertragen, konstruktiv andere zu kritisieren?

Die Aussage „Früher war alles besser“ ist laut Salomo ein Zeichen von fehlender Weisheit. Wie denkst Du darüber?

Weisheit kann dich genauso schützen wie Reichtum; aber die Weisheit ist in der Lage, dir das Leben zu retten.

Was denkst darüber?

„Sei nicht übertrieben rechtschaffen und nicht allzu weise, aber sei auch nicht zu schlecht und unvernünftig. Wähle einen Mittelweg.“

Geht es um Perfektionismus, oder ist Salomo hier ohne Jesus Christus begrenzt? Wie passt diese Aussage zu einem Leben als Christ?

Sind Männer für Verführungen durch Frauen anfälliger als umgekehrt?

Sind weise Menschen hübscher als andere?

Eigene Gedanken

Einheit 5: (Un-)Gerechtigkeit

Kapitel 8,2-17;9;10

Ob König, Diktatur oder Demokratie, das Verhalten von Christen gegenüber der Obrigkeit ist immer ein wichtiges Thema.

Oft braucht man als Christ hier viel Weisheit für den richtigen Umgang

Ebenso ist es oft schwierig, mit der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in der Welt umzugehen, sich mit den Dingen abzufinden, die man nicht ändern kann und an denen zu arbeiten, die man verändern kann.

Aber vielleicht ist das auch zu sehr unter-der-Sonne gedacht.

Gehorsamkeit dem König gegenüber

2 Ich empfehle dir: Gehorch dem König, denn du hast ihm vor Gott Treue geschworen.

3 Versuch nicht, dich deiner Pflicht zu entziehen, und lass dich nicht in irgendeine üble Sache verwickeln. Denn der König kann das machen, was er will. 4 Wenn er etwas sagt, hat er auch die Macht es durchzusetzen. Es darf ihn auch niemand zur Rechenschaft ziehen für das, was er tut. 5 Wer ihm gehorcht, dem geht es gut. Wer weise ist, weiß, welches Verhalten zu welcher Zeit richtig ist. 6 Denn in jeder Situation gibt es die richtige Zeit für die richtige Entscheidung. Allerdings leidet der Mensch darunter, 7 dass er im Ungewissen ist, wie sich die Dinge entwickeln werden. Es gibt auch niemanden, der ihm vorhersagen könnte, was die Zukunft bringt. 8 Kein Mensch hat die Macht, dem Wind die Richtung vorzuschreiben oder den Wind festzuhalten. Es ist auch kein Mensch in der Lage, seinen Todestag hinauszuzögern. Während des Krieges kann kein Soldat vom Dienst befreit werden. Und wer das Gesetz übertritt, kann den Folgen nicht entgehen.

Einheit 5: Un-(Gerechtigkeit)

Die Ungerechten und die Gerechten

9 Das alles wurde mir bewusst, als ich beobachtete, wie es auf der Erde zugeht: Ein Mensch darf über andere herrschen, sodass diese darunter leiden.

10 Und ich sah, dass Menschen, die nie nach Gott gefragt hatten, mit großen Ehren begraben wurden und ihre Ruhe hatten, während andere, die so lebten, wie es dem Willen Gottes entspricht, aus der Nähe des heiligen Tempels vertrieben wurden und in einer fremden Stadt in Vergessenheit gerieten. Auch das ist sinnlos!

11 Weil die Verbrechen nicht sofort bestraft werden, fühlen sich die Menschen zu bösen Taten ermutigt. 12 Auch wenn ein Mensch, der 100-mal sündigt, trotzdem ein hohes Alter erreicht, so weiß ich dennoch, dass es denen, die Gott lieben, gut gehen wird, weil sie ihn ernst nehmen und ehren.

13 Dem Menschen dagegen, der von Gott nichts wissen will, wird es nicht gut gehen, er kann sein Leben auch nicht verlängern; er ist vergänglich wie ein Schatten, weil er keine Ehrfurcht vor Gott hat.

14 Das ergibt auch keinen Sinn auf dieser Welt: Es gibt Menschen, die leben gerecht und werden trotzdem mit einem Schicksal bestraft, das eigentlich derjenige verdient hätte, der falsch und böse lebt. Ich kann nur sagen, dass das einfach sinnlos ist!

15 Deshalb singe ich ein Loblied auf die Freude! Es gibt für einen Menschen nichts Besseres auf der Welt, als dass er isst und trinkt und sich an seinem Leben freut. Das wird ihn während seines ganzen Lebens, das Gott ihm gibt, und trotz aller Mühe, die mit seiner Arbeit verbunden ist, begleiten.

16 Ich habe versucht, zur Erkenntnis der Weisheit zu gelangen und alles, was auf der Erde geschieht, zu beobachten. Aber selbst wenn sich der Mensch Tag und Nacht keinen Schlaf gönnt, 17 wird er nie alles nachvollziehen können, was Gott auf dieser Erde tut. Wie sehr er sich bemüht, wie sehr er forscht, er wird es nicht ergründen können. Nicht einmal der weiseste Mensch kann es verstehen, selbst, wenn er es behauptet.

Alle Menschen sind sterblich

1 Ich habe über das alles nachgedacht und habe erkannt, dass die Gerechten und die Weisen in Gottes Hand sind, sie selbst und das, was sie tun. Der Mensch weiß nicht, was ihn in der Zukunft erwartet - Liebe oder Hass. 2 Letztlich trifft jeden das gleiche Schicksal: den Gerechten wie den Gottlosen, den Reinen wie den Unreinen, den, der seine Opfer bringt, genauso wie den, der nicht opfert. Dem Guten wird es nicht anders ergehen als dem, der Böses tut, dem, der sich durch einen Schwur bindet nicht anders als dem, der das nicht tut. 3 Es ist schlimm, dass jeden hier auf dieser Erde das gleiche Schicksal trifft; auch dass das Herz des Menschen durch und durch böse ist und dass sein Herz erfüllt ist von Unverständnis, solange er lebt. Und am Ende müssen alle sterben. 4 Für den, der noch nicht gestorben ist, gibt es noch Hoffnung. Denn selbst ein lebendiger Hund ist besser dran als ein toter Löwe. 5 Die Lebenden wissen noch, dass sie sterben werden, die Toten wissen gar nichts mehr. Sie bekommen keine Belohnung mehr, sie sind von allen vergessen. 6 Sie können nicht mehr lieben, nicht mehr hassen und nicht mehr nach etwas streben - das alles ist vorbei. Sie werden nie mehr beteiligt sein an dem, was auf der Erde geschieht. 7 Deshalb: Iss, trink und sei fröhlich dabei. Denn Gott gefällt dein Tun seit Langem! 8 Trag saubere Kleidung und pfleg dein Gesicht mit Salbe. 9 Sei glücklich mit der Frau, die du liebst; genieß jeden flüchtigen Tag deines kurzen Lebens, das Gott dir auf dieser Erde gegeben hat. Denn das ist der Lohn, den du für deine irdischen Mühen bekommst. 10 Tu alles, was du mit deiner Kraft bewirken kannst. Denn wenn du erst einmal im Totenreich bist, gibt es weder Tun noch Gedanken, weder Erkenntnis noch Weisheit. 11 Noch etwas habe ich in dieser Welt beobachtet: Nicht immer gewinnt der schnellste Läufer das Rennen, nicht immer siegt der mutigste Krieger im Kampf. Die Weisen haben oft nichts zu essen, die Klugen sind nicht immer reich, und die Gebildeten sind nicht unbedingt beliebt. Sie sind alle abhängig von Zeiten und Umständen. 12 Kein Mensch weiß,

Einheit 5: Un-(Gerechtigkeit)

wann seine Zeit gekommen ist. Die Menschen werden vom Unglück überrascht, wenn es plötzlich über sie kommt, genauso wie sich Fische im Netz verfangen oder Vögel von einer Schlinge erfasst werden.

Gedanken zu Weisheit und Torheit

13 Ich habe noch etwas beobachtet. Es erschien mir beispielhaft für die Weisheit dieser Welt und es hat mich beeindruckt: 14 Es handelte sich um eine kleine Stadt mit wenigen Männern. Ein mächtiger König zog heran, um sie zu umzingeln und zu belagern. 15 In dieser Stadt lebte ein armer, weiser Mann. Dieser hätte die Möglichkeit gehabt, die Stadt mithilfe seiner Weisheit zu retten. Aber keiner beachtete den armen Mann. 16 Da sagte ich mir: Weisheit ist besser als Stärke. Trotzdem achtet niemand auf die Weisheit eines Armen; niemand hört auf das, was er sagt. 17 Die Worte eines Weisen, die man sich in Ruhe anhört, sind immer mehr wert als das Geschrei eines Herrschers unter Dummköpfen. 18 Weisheit ist besser als Waffen, aber ein einziger Sünder kann viel Gutes zerstören.

1 Tote Fliegen lassen das Salböl stinkig und ranzig werden. Genauso wiegt ein Gramm Dummheit schwerer als ein Pfund Weisheit und Ehre. 2 Den Weisen führt sein Herz den rechten Weg, der Dummkopf wird von seinem Herzen zum Bösen verleitet. 3 Egal, welchen Weg er nimmt, immer fehlt es ihm an Verstand und seine Dummheit wird jedem bewusst. 4 Wenn dein Vorgesetzter zornig auf dich ist, verlass deinen Platz nicht übereilt! Bleib gelassen, so kannst du schwere Fehler verhindern.

5 Einen weiteren Missstand habe ich auf der Erde gesehen, ein Umstand, der meistens von Herrschern oder Machthabern verursacht wird: 6 Einem Dummkopf wird ein würdiger Posten zugewiesen, der Vornehme dagegen wird übergangen. 7 Ich habe Knechte gesehen, die wie Fürsten auf Pferden ritten, während Fürsten zu Fuß gehen mussten. 8 Wer eine Grube gräbt, kann selbst hineinfallen. Wer eine Mauer niederreißt, kann von einer Schlange gebissen werden.

9 Wer aus einem Felsen Steine herausbricht, kann sich an ihnen verletzen. Wer Holz spaltet, kann sich in Gefahr bringen. 10 Wenn man einer stumpfen Axt nicht rechtzeitig die Klinge schärft, kostet die Arbeit mehr Kraft. Weisheit sorgt vor und bringt Vorteile. 11 Der Schlangenbeschwörer hat nichts von seiner Kunst, wenn die Schlange zubeißt, bevor er mit seiner Beschwörung beginnt.

12 Die Worte eines weisen Menschen machen ihn beliebt. Ein Dummkopf dagegen kommt durch seine eigenen Worte zu Fall. 13 Seine Rede beginnt mit dummem Geschwätz und endet mit schlimmstem Unsinn. 14 Er redet viel - dabei kann kein Mensch wissen, was die Zukunft bringt, und niemand kann ihm vorhersagen, was geschehen wird. 15 Die Arbeit erschöpft den Dummkopf - er ist nicht einmal in der Lage, den Weg in die Stadt zu finden.

16 Schlimm wird es dem Land gehen, dessen König ein Kind ist und dessen Würdenträger schon am Morgen Feste feiern.

17 Dem Land dagegen wird es gut gehen, dessen König von edler Familie abstammt und dessen Würdenträger dann feiern, wenn die Zeit dafür gekommen ist; sie bewahren die richtigen Umgangsformen und führen sich nicht wie Säufer auf.

18 Faulheit lässt das Gebälk schief werden, und das Dach wird undicht, wenn die Hände lässig im Schoß liegen.

19 Wenn man fröhlich sein will, bereite man ein gutes Essen, und Wein bringt Heiterkeit ins Leben. Geld macht beides möglich.

20 Schimpf nicht auf den König, nicht einmal in Gedanken. Und verfluche keinen Reichen, nicht einmal dann, wenn du dich allein in deinem Schlafzimmer aufhältst. Die Vögel am Himmel könnten deine Worte weitertragen, fliegende Boten könnten verraten, was du gesagt hast.

Einheit 5: Un-(Gerechtigkeit)

Ein paar Gedanken dazu

Salomo empfiehlt Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, weil die Obrigkeit die Macht hat. Je mächtiger der Herrscher, desto riskanter ist das eigene Handeln. Allerdings gibt es auch in der Bibel schon Grenzen für Obrigkeitswillkür. Z.B. in Apostelgeschichte 16, 37; besteht Paulus auf seinen Rechten als römischer Bürger.

Salomo möchte aber auch darauf hinaus, dass richtiges Handeln sinnvoll ist, aber man darunter leidet, dass man nicht wirklich weiß, was dabei letztendlich herauskommt.

Und die Welt unter der Sonne ist oft ungerecht. Es gibt genug Menschen, die leben gerecht und werden mit einem Schicksal bestraft, das eigentlich ungerechte Menschen verdient hätten.

Bei aller Weisheit kann ein Mensch das nicht verstehen und erklären, obwohl viele so reden, als könnten sie die Welt erklären.

Kein Mensch kennt die Zukunft und jeder Mensch muss sterben, ob gut oder böse. Wer lebt, kann noch etwas tun, aber letztend bleibt ihm unter der Sonne nur der Genuß und der Frohsinn. Genieße jeden flüchtigen Tag unter der Sonne, mehr gibt es hier nicht.

Auch das Unglück trifft einen Menschen völlig willkürlich.

Und die Weisheit wird oft übersehen und nicht sinnvoll eingesetzt. Dumme bekommen Posten, die besser Weise bekommen sollten.

Und dumme Menschen reden üblicherweise dummes Zeug.

Wie gehst Du mit der Obrigkeit um?
Bist Du ein gesetzestreuer Bürger?
Glaubst Du, man kann in unserem Staat etwas ändern
(Missstände beseitigen, usw.)?
Gehört das auch zu unserem christlichen Auftrag?

„In jeder Situation gibt es die richtige Zeit für die richtige Entscheidung“.

Aber wann ist das und was kommt danach?
Hast Du Angst vor der Zukunft? Vielleicht vor Krankheit,
vor finanziellen Problemen? Wie gehst Du damit um?

„Die Welt ist ungerecht“:

Stimmst Du dieser pauschalen Aussage zu?
Ärgert es dich, wenn es vermeintlich schlechten
Menschen gut geht und guten Menschen schlecht?
Wer ist für dich ein schlechter Mensch?
Und wer ein guter?

„Genieße jeden flüchtigen Tag deines Lebens“. Jeden?
Oder ist das nur wieder eine Unter-der-Sonne-Sache?

„Tu alles, was du bewirken kannst“ (Kap. 9, 10)
Hast Du das Gefühl, noch Dinge in deinem Leben
unbedingt machen zu wollen? Was hält Dich davon ab?

Spricht Dich eine der Weisheiten aus (Kap. 10, 4.8-11.16-
20) besonders an. Wenn ja, welche und warum?

Dumme Menschen reden dummes Zeug.
Wer ist eigentlich dumm?
Sind das immer nur die anderen?
Hat man überhaupt das Recht, einen Menschen als
dumm zu bezeichnen?

Eigene Gedanken

Einheit 6: Alt und jung

Kapitel 11;12

„Jeder ist so alt, wie er sich fühlt“.

Das Alter und die Jugend ist nicht immer ein einfaches Thema.

Ich habe vor langer Zeit als junger Mann etwas naiv eine Andacht in einem Altenheim über Prediger 12 („die Tage, die einem nicht gefallen“) und wurde dann von Bewohnern angeblafft: „Wir wissen selber, dass wir alt sind!“

Unser Körper ist etwas zu tiefst Irdisches und wir müssen uns mit Jugend und Alter beschäftigen, auch wenn wir nicht nur unter der Sonne leben.

Großzügigkeit und Fleiß

1 Wirf dein Brot hin aufs Wasser! Denn nach einiger Zeit wird es wieder zu dir zurückkommen.

2 Verteil dein Vermögen auf sieben oder sogar acht, denn du weißt nicht, welches Unglück über die Erde hereinbrechen wird.

3 Wenn die Wolken voller Wasser sind, wird es regnen. Wohin ein Baum auch fällt - nach Norden oder Süden -, er bleibt da liegen, wo er hingefallen ist.

4 Wer immer nach dem Wind sieht, wird nie säen und wer immer auf die Wolken achtet, wird nichts ernten.

5 Du weißt nicht, welche Richtung der Wind einschlagen wird, auch kannst du dir nicht erklären, wie der Körper eines Kindes im Leib der Mutter entsteht. Ebenso verstehst du das Tun Gottes nicht, der alles bewirkt.

6 Säe morgens deine Saat aus, und leg auch abends deine Hände nicht in den Schoß! Denn du kannst nicht wissen, welches von beiden gedeiht, oder ob sogar beides gelingt.

Rat für Alt und Jung

7 Wie herrlich ist das Licht und wie wohltuend ist es für die

Einheit 6: Alt und jung

Augen, die Sonne zu sehen!

8 Wenn ein Mensch viele Jahre lebt, so soll er sich über jeden einzelnen Tag seines Lebens freuen, aber dennoch nicht vergessen, dass noch viele dunkle Tage kommen werden: Alles, was kommen wird, ist sinnlos.

9 Freu dich an deiner Jugend, junger Mann, und leb unbeschwert in deinen jungen Jahren! Schlag den Weg ein, zu dem dein Herz sich hingezogen fühlt, und tu, was deinen Augen gefällt. Aber vergiss nicht, dass du dich vor Gott für alle deine Taten verantworten musst.

10 Gib dich nicht schlechten Launen hin und halte dir die Sorge vom Leib. Denn deine Jugend und dein dunkles Haar sind vergänglich.

1 Denk an deinen Schöpfer, solange du jung bist. Warte damit nicht, bis du alt bist, die Tage für dich beschwerlich werden und die Jahre kommen, von denen du sagen musst: »Sie gefallen mir nicht!«

2 Warte damit nicht, bis der Glanz von Sonne, Mond und Sternen für dich immer schwächer wahrnehmbar wird und die Wolken nach einem Regenschauer sofort wieder am Himmel erscheinen. 3 Dann werden die Wächter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen. Die Müllerinnen werden aufhören zu arbeiten, weil nur noch wenige übrig geblieben sind, und die, die durch die Fenster blicken, werden sich verdunkeln. 4 Die Türen zur Straße werden geschlossen bleiben und die Stimme der Mühle wird leiser. Man wird beim ersten Hahnenschrei aufstehen und alle Lieder werden verstummen. 5 Du wirst dich vor jeder Steigung fürchten und auf jedem Weg nur noch Hindernisse sehen. Der Mandelbaum wird blühen, die Heuschrecke sich träge dahinschleppen und die Kaper aufbrechen. Denn jeder Mensch muss sterben, und die Straßen sind bevölkert von Trauernden.

6 Denk an deinen Schöpfer, bevor der silberne Faden des Lebens reißt und die goldene Schale zerbricht, bevor der Krug an der Quelle zerschellt und das Schöpfrad am Brunnen zertrümmert ist. 7 Denn dann wird der Staub wieder zur

Erde, aus der er kommt, und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.

8 »Es ist alles so sinnlos und bedeutungslos«, sagt der Lehrer, »ja, es ist alles vollkommen sinnlos.«

Schlussgedanken

9 Der Lehrer war ein weiser Mann und er gab seine Erkenntnisse an die Menschen weiter. Er vertiefte sich in die Lehre und forschte darin. Auch verfasste er viele Sprüche. 10 Er versuchte, einprägsame Worte zu finden und nur das zu schreiben, was der Wahrheit entspricht.

11 Die Worte eines weisen Lehrers sind wie ein spitzer Stock, mit dem ein Hirte sein Vieh antreibt. Die gesammelten Worte gleichen fest eingeschlagenen Nägeln: Sie sind uns von dem einen Hirten gegeben.

12 Im Übrigen lass dich warnen, mein Sohn: Es werden stets neue Bücher geschrieben - dein Körper wird müde, wenn du zu viel in ihnen forschst.

13 Als Ergebnis dieser ganzen Gedanken will ich dir Folgendes mitgeben: Bring Gott Achtung entgegen und tu das, was er in seinen Geboten fordert! Das gilt für jeden Menschen.

14 Gott wird über alle unsere Taten Gericht halten - seien sie gut oder böse - selbst über die Taten, die im Verborgenen liegen.

Einheit 6: Alt und jung

Ein paar Gedanken dazu

Salomo spricht hier von Vorsorge.

Neben der himmlischen Vorsorge (Bekehrung, Leben mit Jesus Christus, Gemeindeleben) müssen wir uns auch mit der irdischen Vorsorge beschäftigen.

Wovon und wo leben wir im Alter? Reicht die Rente?

Aktionären wird empfohlen, nicht alle Eier in einen Korb zu legen. Das hat Salomo schon vor über 2000 Jahren erkannt.

Man muss auf die Zeichen der Zeit achten und auch einmal etwas riskieren, denn sonst wird man nie etwas ernten und es ist wichtig, immer dran zu bleiben.

Freue dich an deiner Jugend, denn sie ist vergänglich.

Nutze die Möglichkeiten und sei unbeschwert.

Salomo warnt hier davor, dass man für alles sich vor Gott verantworten muss.

Aber wenn der Himmel offen ist, kann man sich mit Jesus Christus auf den Weg machen und er zeigt einem noch völlig andere Möglichkeiten und Wege.

Wenn du alt bist, dann kommen beschwerliche Tage, die dir nicht gefallen. Die Augen lassen nach, die Stärke schwindet. Die Hindernisse werden größer und jede Steigung wird beschwerlich.

Vergiss dabei deinen Schöpfer nicht.

Aber vielleicht ist auch noch mehr drin (Jesaja 40, 31):
doch die, die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie gehen und werden nicht matt.

Auch unter der Sonne kommt Salomo zu dem Schluss, dass es letztendlich darauf ankommt, Gott Achtung entgegen zu bringen und die Gebote zu halten.

Hast Du Dich mit Deiner finanziellen Zukunft schon einmal intensiver beschäftigt?

Weißt Du, wo Du Informationen dazu herbekommst und wen Du fragen könntest?

Oder ist das bisher kein Thema für Dich?

Können wir das Bild der irdischen Vorsorge auf unsere Gemeinde übertragen?

Wenn ja: Was sind die Zeichen der Zeit und was müssten wir riskieren?

Wenn Du jung bist:

Denkst Du manchmal darüber nach, ob Du Deine Jugendzeit verschwendest?

Hast Du das Gefühl, mit Jesus unterwegs zu sein, jetzt in Deiner Jugend?

Hast Du schon das Gefühl, Gelegenheiten versäumt zu haben?

Wenn Du alt bist:

Hast Du manchmal das Gefühl, viel in Deiner Jugend verpasst zu haben?

Was spricht für Dich dagegen, jetzt den Weg einzuschlagen, zu dem sich Dein Herz hingezogen fühlt und zu tun, was Deinen Augen gefällt?

Wie beschwerlich sind Deine Tage? Klappt das mit der neuen Kraft aus Jesaja 40, 31 oder gilt das nicht für alte Leute?

Wenn der Himmel offen ist: Reicht es, vor Gott Achtung zu haben und die Gebote zu halten? Oder ist mehr nötig?

Eigene Gedanken

Nachwort

Die Reise ist nun um.

Ich hoffe, ihr habt durchgehalten und habt Gewinn für Euch persönlich und für Eure Kleingruppe daraus gezogen.

Vielleicht wollt ihr noch einmal eine Retrospektive darüber machen, wie es war und zumindest eine kleine Feier, oder das eine mit dem anderen verbinden.

Wichtig ist jetzt, dran zu bleiben, im bisherigen Hauskreis oder in einem neuen, der in dieser Kampagne entstanden ist.

Ich wünsche Euch Gottes Segen dafür.

Peter Schütt

Das Buch „Prediger“

Gemeinsam sechs Wochen unterwegs...



Eine begrenzte Zeit mit der ganzen Gemeinde sich mit einem Bibelbuch zu beschäftigen ist an sich keine neue Idee.

Aber der gemeinsame Weg der Gemeinde kann den Blick auf einen bekannten Bibeltext neu öffnen, der Austausch hilft dabei, von eingefahrenen Wegen einmal nach links und rechts zu blicken und neu zu verstehen, was Christus für uns getan hat.

Eine spannende Zeit beginnt...

Autor:
Peter Schütt
pschuett@peprpg.de
www.pstt.de



Ev. Freikirchliche Gemeinde
Kreuzkirche
An der Ziegel 3
42799 Leichlingen
02175 2554
info@efg-leichlingen.de
www.efg-leichlingen.de
So. 10:00 Gottesdienst

Kampagnenheft für Kleingruppen